

Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben

Das Potsdamer Abkommen ermächtigte die osteuropäischen Länder, ihre Staatsbürger deutscher Volkszugehörigkeit, die Volksdeutschen, auszuweisen. Ein einziges Land blieb davon ausgenommen: Rumänien. **Dort** lebten früher etwa 800.000 Deutsche, wovon 1940, als die Russen sich in den Besitz Beßarabiens und der Bukowina setzten, die in diesen Provinzen wohnenden Deutschen ins Reich umgesiedelt wurden. Die beiden großen und ältesten Gruppen des Deutschtums in Rumänien sind Jahrhunderte lang ansässig, die siebenbürgische schon seit 1140, die Banater schwäbische in ihren Anfängen seit 1720, als auf Vorschlag des Prinzen Eugen zur Wiederbelebung des in der ~~Türkenzeit~~ verödeten Südungarns ^{für} die Ansiedlung von Deutschen begonnen hatte.

Die Siebenbürger Deutschen, wie ihre Mundart beweist vorwiegend moselfränkischer Herkunft, seltsamerweise aber Sachsen genannt, sind die berühmtesten Volksdeutschen. Auch sie waren zur Kolonisation von Öden gerufen worden und hatten bis 1867 wichtige staatliche Sonderrechte genossen. Sie schufen mit einem System von Kirchenburgen und befestigten Städten bereits im 13. Jahrhundert einen militärischen und geistigen Schutzdamm des Abendlandes, der die islamische Überflutung überdauerte. Von ihnen strahlten europäische Gesittung, Lebensformen und Gedanken als vorgelebtes Beispiel aus, deren völkerformende Lehrmeister sie in einem kaum überschätzbaren ~~Gemisch~~ ^{Gemisch} durch 800 Jahre blieben. In demokratischer Volksgemeinschaft lebend, übrigens der ältesten Europas, duldeten sie unter sich keinen Adel, wählten Geistliche, Amteleute und ihr Oberhaupt frei; auch errichteten sie das erste geschlossene Volksschulwesen der Welt im Mittelalter. Als Gründer der Städte im Karpatenbogen, als Humanisten, Kaufleute, Staatsmänner, Krieger und Schöpfer einer nach der Reformation zu einzigartiger Bedeutung erhobenen Volkskirche, dazu als wirtschaftliche Pioniere erhielten sie sich in schweren geschichtlichen Prüfungen, die selbst unter dem Doppeladler und später in Rumänien nicht fehlten, als ein ungebrochener Volksstamm, der tüchtig und wohlhabend in den zweiten Weltkrieg trat.

Die Banater Schwaben kamen hauptsächlich aus der Pfalz als Siedler des Kaisers. Sie verwandelten die Wüsten nördlich Belgrads in blühende Flächen, bauten zahllose Ortschaften und schenkten Europa die ergiebigste Kornkammer des Donaauraums. Sie hatten freilich später unter dem Druck der Madjarisierung arg zu leiden, holten aber, als ihre Provinz 1919 Rumänien zufiel, in stürmischer Wiedergeburt die Anlage eines eigenen Schulwesens nach und ^{mit} freuten sich bei Kriegsbeginn eines gesicherten Bestands und großen Einflusses auf die rumänische Wirtschaft.

Die Katastrophe erfaßte beide Gruppen, als Rumänien von der deutschen zur alliierten Seite Ende August 1944 abschwankte und die Russen einmarschierten. Zum vollen Ausdruck kam dies im Januar 1945. Alle Frauen und Mädchen vom 18. bis 30. Lebensjahr, alle Männer vom 17. bis 45. Jahr wurden damals in plom-

bierten Güterwagen zum "Arbeitsdienst" nach Rußland, hauptsächlich ins Donetzgebiet, verschleppt, wo sie über und unter Tag nun schon seit ^{mehr als} ~~über~~ vier Jahren festgehalten sind. Zur Entlassung kamen im wesentlichen bisher nur "arbeitsinvalid" Gewordene, von denen viele beim Rücktransport starben, der die meisten nach Deutschland führte und sie irgendwo in der Ostzone in Freiheit setzte. Nur kleine Truppe verfrachtete man in ihre Heimat. Seit etwa zwei Jahren wird den noch in Rußland Befindlichen immer wieder die baldige Entlassung versprochen.

Die zurückweichenden deutschen Truppen bewogen im September 1944 rund 30.000 Nordsiebenbürger nach Westen zu trecken. Zu ihnen stießen etwa 5000 südsiebenbürgische Flüchtlinge, ferne ungefähr 10.000 geflohene Banater, dann nach Kriegsende die aus der Gefangenschaft entlassenen Wehrfähigen, die auf Grund eines Staatsvertrags aus dem rumänischen ins deutsche Heer überstellt worden waren und nun nicht mehr heimkehren konnten. Rechnet man noch die aus der russischen Verschleppung nach Deutschland Verschlagenen hinzu, so befinden sich heute hierzulande und in Österreich fast 100.000 Siebenbürger und Schwaben aus dem rumänischen Banat. Fast alle kämpfen mühsam ums tägliche Brot, fast jeder sank sozial herunter, was besonders für die nord-siebenbürgischen Bauern gilt, die zumeist in Franken Unterkunft fanden, viele mit eigenen Wagen und Pferden als Knechte. Sie teilen das Schicksal der anderen Ostflüchtlinge, erfreulich ist aber, daß manche als Kaufleute, kleine Industrielle, Handwerker, gelegentlich auch in genossenschaftlicher Zusammenarbeit, tüchtig vorwärtstreben.

Kaum einer hat alle seine Familienangehörigen bei sich. Sie sind verstreut teils in Rußland, teils ~~noch~~ in Rumänien. Die Mehrheit beider Stämme sitzt ^{nach} ~~noch~~ in der Heimat, freilich in gründlich und tragisch veränderten Verhältnissen.

Schon 1945 begann sich dort durch Vermischung chauvinistischer mit bolschewistischen Zielsetzungen ein Enteignungsprozeß größten Ausmaßes zu vollziehen. Zunächst verloren die uralten Freibauern entschädigungslos Haus, Inventar und Gründe und wurden ins Landproletariat herabgedrückt. Fremde Kolonisten, ~~Zigeuner~~ dazwischen in ansehnlicher Zahl, zogen in die besten Höfe des Südöstens ein und wirtschafteten sie, intensiver Arbeit ungewohnt, ~~tasch~~ herunter, während die Enteigneten in einem Stübchen als Knechte, manchmal als Pächter, verdrängt ~~wurden~~ oder auch ganz verjagt wurden.

In den Städten erfolgte die Enteignung der Fabrikanten, der größeren Kaufleute und ~~Gewerbetreibenden~~ schon im fortgeschrittenen Stadium der Bolschewisierung, die nun auch die Nichtdeutschen anfaßt, während des letzten ^{Jahres} ~~Jahres~~ das ^{überdies} ~~auch~~ die Verstaatlichung der Kirchen und einen radikalen Umbau des deutschen Schulwesens, vornehmlich die Verwandlung der höheren Schulen, darunter der meisten fünf-hundert-jährigen siebenbürgischen Gymnasien in Fachschulen brachte.

Was daneben sich an Jammer auf die Entrechteten häufte, kennt man aus Berichten über die Zustände, die überall in Osteuropa herrschen.

Die Lebenswelt der Ältesten südostdeutschen Siedler ist zerschlagen. Nur die Kirchenburgen und die gotischen Dome Kronstadts, Hermannstadts und der anderen Städte regen noch als Kündler der kulturellen Gesittung, die sie schuf und die einst den unwohnenden Völkern Ordnung und Geist des Abendlandes vermittelte.

Innitten des Ungeheuerlichen, das hier geschah, soll zum Lobe des rumänischen Volkes nicht vergessen werden, daß es sich ~~völlig~~ von jenen Ausschreitungen fernhielt, die Südslawen, Tschechen und Polen monatelang gegen ihre deutschen Mitbürger begangen haben. Was den Deutschen in Rumänien angetan wurde, verschuldeten die seit 1945 in den Sattel gesetzten Regierungen in Bukarest und deren kleiner Anhang von Hutznießern und Parteiführern.

-ch